

verfügen kann, bevor das englische Department of Antiquities die Eigentumsfrage entschieden hat. — Es steht zu hoffen, daß wir doch noch mit der Wiedereindeckung des Grabungsfeldes eine kleine Nachgrabung verbinden können, um wenigstens noch einige wichtige Fragen, die sich an das Haram-Innere knüpfen, zu lösen.

Allah karîm!

Jerusalem, den 24. Juli 1928.

DR. A. E. MADER.

Säidische und griechische Liturgiedenkmalier. — Mit seiner Bibliothek sind auch die von H. Goussen im vorigen Bande dieser Zeitschrift S. 174 berührten Photos einer hochbedeutsamen „koptischen“ Hs. im Rahmen der Universitätsbibliothek Bonn allgemeiner Benutzung zugänglich geworden. Ich habe in Verbindung mit dem hochw. Herrn P. Aug. Kropp O. P. zunächst die besonders wichtigen Blätter 113—145 der Hs. auf Grund dieser photographischen Wiedergabe einer näheren Prüfung unterzogen, die uns eine wesentliche Ergänzung und Berichtigung der ersten Goussen'schen Angaben ermöglicht. Es handelt sich in der Tat um Bruchstücke von nicht weniger als sechs verschiedenen Hss. mit teils säidischem, teils griechischem Text, deren Inhalt hier in Kürze etwas genauer festgelegt sein mag.

1. fol. 113—116: vier unpaginierte Blätter einer säidischen liturgischen Liederhs. mit kürzeren Gesängen.

2. fol. 117—119: die Seiten 71—76 einer griechisch-säidischen Hymnenhs., S. 71 f.: Troparien abwechselnd in griechischem Original und koptischer Übersetzung, S. 72 ff.: ein vollständiger akrostichischer Hymnus nur griechisch, S. 74: das Troparion *Χριστός ἀνέστη ἐκ νεκρῶν*, S. 75 f. wiederum säidisch und griechisch. Alle Texte sind Ostergesänge und mit Ausnahme des genannten Troparions der byzantinischen Liturgie, wenn ich nicht irre, völlig neu.

3. fol. 120: ein unpaginiertes Blatt einer andern Hs. gleicher Art, enthaltend Gesänge auf den hl. Sinuthios.

4. fol. 121—136: Bruchstücke eines Euchologions, rein säidisch und mit starken Lücken auf die Seiten 61—244 einer Hs. entfallend, S. 61 ff.: Schluß einer anonymen Anaphora, S. 63 f.: Anfang der Anaphora des Johannes von Bosra, S. 71 f.: Anfang der Anaphora des Apostels Thomas, S. 121 f.: Bruchstück einer anonymen Anaphora, S. 133—137: Schluß einer anonymen Anaphora, S. 137—148: Anaphora des Apostels Matthäus, S. 148 unten: Anfang einer — von der griechisch-syrisch-armenischen Jerusalem's anscheinend völlig verschiedenen! — Jakobsanaphora, S. 181 f.: anaphorischer Text, darunter ein unvoll-

ständiges Brechungsgebet unter dem Namen des Severus von Antiocheia, S. 192 f.: Dankgebete nach der Kommunion, S. 241—244: verschiedene Gebete darunter solche über Öl, zur „Krönung“ von Bräut und Bräutigam (= Einsegnung der Ehe) und über Eulogien-Brot und -Wein.

5. fol. 137 f.: die Seiten 101—104 einer unverkennbar anderen Hs. bietend das gleichfalls säidische Bruchstück einer anonymen Anaphora.

6. fol. 139—145: die Seiten 223—236 einer wenigstens in diesem Teile rein griechischen Hs. bietend den Text außerordentlich umfangreicher Diakonika. Hier ist dem Schreiber bei der Paginierung ein doppeltes Versehen unterlaufen, indem er die Seitenzahl 232 übersprang und die Seitenzahl 235 zweimal setzte.

Die Zahl der in diesen Bruchstücken vertretenen Anaphoren ist also noch erheblich größer als Goussen annahm. Dafür haben wir es allerdings, was ihm entging, durchweg mit bloßen Bruchstücken zu tun. Die Initien, soweit solche vorliegen, gehen immer auf den Anfang des eigentlichen eucharistischen Hochgebetes. Der Begriff der Anaphora umfaßt also noch nicht wie bei der koptischen Georgios-, Kyrillos- und Basileiosliturgie sowie auf syrischem Boden schon irgendwelche diesem vorangehende Gebetsformulare mit. Textlich weichen jene Initien in der Richtung äthiopischer Anaphorentexte stark von dem stereotypen Ἄξιον καὶ δίκαιον — *Vere dignum et iustum est* der Masse morgenländischer und abendländischer Liturgie, ja sogar noch von dem älteren Εὐχαριστουμέν σοι — Stil der Ἀποστολική παράδοσις des Hippolytos bzw. der Didache ab. Diese ganz freie Art, die auf Grund nur der äthiopischen Texte auch in den Verdacht kommen konnte, auf sekundärer Stilverwilderung eines weltentlegenen Missionsgebietes zu beruhen, muß auf Grund dieser Funde wohl entschieden als ein Zug höchster Altertümlichkeit bewertet werden. Besondere Bedeutung gewinnen die Hs.-Fragmente aber durch die Vermehrung, die durch sie unsere Kenntnis sprachlich griechischer Kirchendichtung Ägyptens erfährt. Unerreicht stehen auch in der Masse ähnlicher erhaltener Denkmäler an Umfang die griechischen Diakonika da.

Der geradezu einzigartige Wert dieses Materials wird noch erhöht durch die Tatsache, daß der Erhaltungszustand der Bruchstücke soweit im Gegensatze zu späteren Teilen der heutigen Gesamt-„Hs.“ ein sehr guter ist. Die von Goussen ins Auge gefaßte Edition wird nunmehr im allgemeinen durch Herrn P. Kropp in Angriff genommen werden. Die Herausgabe der besonders interessanten Reste offenbar sehr alter griechischer Kirchendichtung hat Herr Prälat A. Ehrhard zu übernehmen in Aussicht gestellt. Die Bekanntgabe des koptischen Prosagebetstoffes soll tunlichst bereits im nächsten Hefte des *Oriens Christianus* beginnen.

PROF. A. BAUMSTARK.